

Intro

Schwerpunkt:

Crash-Rezepte

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

die Attentate in Paris haben eine weltweite Welle der Solidarität ausgelöst. Ganz egal jedoch wer die Drahtzieher dieser kaltblütigen Morde waren: Die Taten lassen sich ohne die Kriege der letzten Jahre, die ein beispielloses Ausmaß an Zerstörung, Tod und Vertreibung in den Ländern des Nahen Ostens mit sich gebracht haben, kaum nachvollziehen.

In der Folge werden wir wohl mit einer Stärkung der Kräfte rechnen müssen, die sich schon immer - und ebenfalls verblendet - gegen jede interkulturelle Vielfalt und Verständigung ausgesprochen haben.

Tatsächlich ist Diversität - also Vielfalt - im gesellschaftlichen wie im wirtschaftlichen Bereich eine der wertvollsten Prinzipien. Es gilt sie zu stärken und nicht zu schwächen, denn nur gemeinsam und im Wege der Verständigung können wir die globalen Probleme bewältigen.

Anstatt der Bequemlichkeit zu erliegen bestehende Feindbilder zu mobilisieren, sollten wir den schmerzhaften Impuls nutzen, um uns verdrängte Zusammenhänge zu vergegenwärtigen: Es waren eben die Kriege im Nahen Osten, die wesentlich zur Radikalisierung von in unseren Gesellschaften bereits ausgegrenzten Menschen beigetragen hat. Die vielen Tausende Opfer, die diese Kriege gefordert haben sind nicht weniger zu bedauern als die Opfer in Paris.

Die weltweit zunehmenden militärischen Konfrontationen stehen aus unserer Sicht auch im Zusammenhang mit der Krise eines Finanz- und Wirtschaftssystems, das auf der ökologisch unsinnigen Prämisse grenzenlosen Wachstums und ungerecht verteiltem Wohlstand basiert.

Dass aufgeklärte Menschen keinen Zweifel mehr an einem Crash dieses Systems haben ist nachvollziehbar. Viele Rezepte der populären Crash-Propheten sind jedoch fragwürdig.

Wir nehmen das neue Jahr deshalb zum Anlass für eine kritische Reflektion pauschaler Anlageempfehlungen, die in den diversen Foren als vermeintliche Geheimtipps gehandelt werden. Wir wünschen Ihnen und euch eine erkenntnisreiche Lektüre und trotz allem ein gesundes und glückliches neues Jahr.

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

Der Crash kommt

Im noch jungen Jahr häufen sich auch in den Mainstream-Medien Artikel zum Crash des Finanzsystems. Während die einen noch davor warnen sehnen andere diesen als Lösung geradezu herbei. Weitgehend Konsens scheint jedoch, dass er kommt

Umstritten ist jedoch die Frage nach dem Umgang mit der Krise. Von der Beschwörung des sozialen Zusammenhalts über sachwertorientierte Geldanlagen bis zur Auflösung von Rentenversicherungen und Übergang zur Selbstversorgung gehen die teilweise drastischen Tipps der Crash-Experten.

Wir wollen uns im Laufe einer mit dieser Ausgabe beginnenden Schwerpunktserie kritisch mit dem ein oder anderen „Geheimtipp“ beschäftigen. Dabei wollen wir nicht aus den Augen verlieren, dass Geld nicht nur ein Wertaufbewahrungsmittel sondern vor allem auch ein Gestaltungsmittel für wirtschaftliche Prozesse ist. Diese mit ökologischer Tragfähigkeit vereinbar und sowohl sozial als auch kulturell fruchtbar zu machen liegt auch in unserer Hand!

Kurzanamnese

Aufgeklärte Menschen haben keinen Zweifel daran, dass unser Finanzsystem wie jedes Zinseszinsystem zum Scheitern verurteilt ist. Das mathematische Modell des exponentiellen Wachstums, welches dem Finanzsystem zu Grunde liegt kollidiert mit ökologischen Wachstumsgrenzen.

Verschärft wird die Entwicklung noch durch die Tatsache, dass Kapitalerträge schneller wachsen als Löhne und Gehälter, in anderen Worten: die Frage der Wohlstandsverteilung (die zweifellos eng mit der Verteilung der Steuerlasten verknüpft ist).

Fest steht auch, was nicht als Treiber der Krise in Betracht kommt, nämlich kulturelle oder religiöse Vielfalt. Historisch gesehen kann jede Art von soziokultureller Vielfalt eher unter stille Reserven als unter Lasten verbucht werden. Lösungen, die auf eine Homogenisierung sozialkultureller Identität drängen sind nicht nur Irrwege, sondern geradezu Brandbeschleuniger der Krise.

Schließlich: Wann der Crash kommt lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die zunehmenden weltweiten Spannungen deuten jedoch darauf hin, dass sich die Restlaufzeit des Systems eher in Jahren als in Jahrzehnten messen lässt.

Was tun?

Es ist eine altbekannte Weisheit, kann aber nicht oft genug wiederholt werden: Angst ist ein schlechter Ratgeber! Überstürzt getroffene Entscheidungen sind selten hilfreich - egal ob es um den Abschluss oder die Kündigung eines Vertrags geht.

Vorweg: Einem Crash und den voraussichtlich damit einhergehenden wirtschaftlichen Verwerfungen wird keine Art von Geldanlage vollkommen entgehen. Verluste werden in einigen Bereichen höher sein, als in anderen, aber sie sind unvermeidlich und sie werden insbesondere auch solche Anlagen treffen, die heute als besonders sicher gelten, nämlich Bankguthaben und Staatsanleihen. Man kann darauf wie das Kaninchen auf die Schlange starren oder die verbleibende Zeit nutzen, um Geldströme in nachhaltigere Bahnen zu lenken.

Letzteres dürfte sich sowohl aus individueller als auch gesellschaftlicher Sicht als heilsamer erweisen. Verschieden sollten wir uns jedenfalls von der Vorstellung sicherer Geldanlagen. Wie im gesellschaftlichen Leben so sollte auch bei der Geldanlage Vielfalt angestrebt werden. Statt Zeit mit der Suche nach der einen sicheren Geldanlage zu vergeuden, liegt die Lösung in der Risikostreuung durch Diversifizierung.

Geheimtipp Immobilien

Weil seit Jahren aufgrund der Politik des „billigen Geldes“ das Schreckgespenst der Inflation an die Wand gemalt wird flüchten viele Sparer in Immobilieninvestments, denn diese gelten als krisenfest und überstehen auch jede Währungsreform.

Tatsächlich lösen sich solche Sach-Werte auch bei einer extremen Finanzkrise nicht einfach in Luft auf. Dieser Gedanke greift jedoch zu kurz. Käufer, die zum Beispiel darauf setzen, dass die Teuerung die Kreditlasten pulverisiert (wie hierzulande in den 20er Jahren geschehen) könnten ein böses Erwachen erleben, denn bei der in Europa vorherrschenden Tendenz zur Deflation sinkt die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen. Beschäftigte werden entlassen. Der Konsum geht noch weiter zurück. Ein Teufelskreis, der auch den Immobilienmarkt erfasst: Unternehmen mieten immer weniger Flächen an, Menschen ziehen sich in immer kleinere Wohnungen zurück oder verlassen das Land.

Hält der Trend an steigen die Leerstände. Die Mieten und damit die Immobilienpreise fallen jedoch, die Kreditlasten lösen sich nicht auf sondern werden immer unerträglicher. Nie haben mehr Menschen ihren Immobilienbesitz verloren als während der Krise der 30er Jahre und im darauf folgenden Krieg.

Zunächst einmal führt die Entwicklung dazu, dass Immobilienpreise sich zunehmend von den Mieterträgen abkoppeln. Da der „Gewinn im Einkauf“ liegt wird der Verlust durch die hohen Preise vorweggenommen. Eine Geldanlage in Immobilien ist deshalb nicht in jedem Fall ratsam, schon gar nicht, wenn dabei weder ökologische noch soziale Aspekte berücksichtigt werden.

Schwankungsarme Ergänzung für jedes nachhaltige Anlageportfolio

Im aktuellen Niedrigzinsumfeld stellt sich nicht nur für renditeorientierte Anleger die Frage, welche Fonds eine in Bezug auf das Risikoprofil angemessene Rendite erwirtschaften. Mikrofinanzfonds stellen hier nach wie vor eine sinnvolle Ergänzung dar.

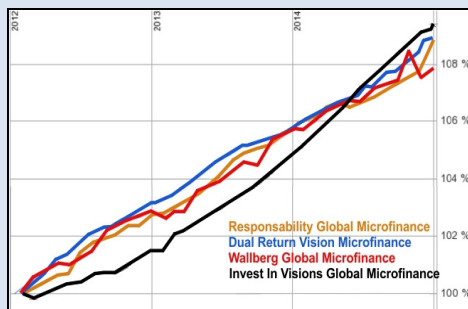
Mikrofinanz bedeutet die Bereitstellung von Finanzdienstleistungen für arme aber wirtschaftlich aktive Menschen in den Entwicklungsländern. Die Fonds ermöglichen es Mikrofinanzinstitute in diesen Ländern zu refinanzieren, damit diese den Menschen, die sonst keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen bekommen, Kapital zur Verfügung stellen können, um sich selbst aus der Armut zu befreien (Hilfe zur Selbsthilfe). Oft werden diese Mikrokredite an Frauen und an Gruppen vergeben, die gemeinschaftlich für die Kredite haften. Mikrokredite sind kleine Kredite von teilweise 50 € (Südostasien) bis zu 10.000 € in Osteuropa. Die Darlehen haben Laufzeiten zwischen 12-36 Monaten. Anlageregionen sind beispielsweise: Mittel- und Südamerika, Zentralasien, Südostasien, Kaukasus und Afrika



Mit Mikrofinanzfonds investieren Anleger also in Schuldtitel und Eigenkapital von Mikrofinanzinstitutionen, welche wiederum Mikrokredite an Kleinunternehmen in Schwellenländern vergeben. Wegen problematischer Exzesse bei der Kreditvergabe waren einige Institute zwischenzeitlich in die Kritik geraten. In den weit überwiegenden Fällen trug die Kreditvergabe jedoch zur nachhaltigen Entfaltung der Produktivkräfte in Schwellenländern bei.

Wesentliche Risiken liegen einerseits in den politischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Schwellenländer, sowie in Währungsrisiken. Dem wird durch eine breite Streuung der Anlagen und durch Absicherungsinstrumente begegnet, was allerdings auch verhältnismäßig hohe Kosten mit sich bringt.

Dem stehen jedoch wenn nicht üppige so doch kontinuierliche Erträge und ein relativ geringes Wertschwankungsrisiko von 0,5-1% gegenüber. Das belegt zumindest die bisherige Entwicklung von Mikrofinanzfonds:



Die Fonds kommen auch für Stiftungen in Frage, die auf die regelmäßigen Erträge angewiesen sind. Für solche institutionelle Investoren stehen ab einer Anlagesumme von 50.000 EUR besonders kostengünstige Anlagetranchen zur Verfügung.



Gentechnik und TTIP aufhalten

Ein breites Bündnis von Verbraucher-, Umwelt-, Bauern- und entwicklungspolitischen Organisationen ruft erneut zu einer Großdemonstration auf. Gründe genug gibt es:

Wenige globale Großkonzerne untergraben die Saatgut-Vielfalt und fördern die Gentechnik auf dem Acker. In industriellen Mega-Mastställen leiden Tiere unter qualvollen Bedingungen. Die sogenannten Freihandelsabkommen TTIP und CETA leisten der globalen Industrialisierung der Landwirtschaft weiter Vorschub. Die Folgen sind allgegenwärtig: Immer mehr Bäuerinnen und Bauern müssen, hier und in den Ländern des Südens, ihre Höfe aufgeben. Billigfleisch überschwemmt die Märkte. Der Anbau von Monokulturen verdrängt den Regenwald. Ackerland wird zum Spekulationsobjekt.

Es geht auch anders

Eine bäuerliche, ökologischere Landwirtschaft verdient unseren Respekt und unsere Wertschätzung, sie ist ein wichtiger Beitrag zur Ernährungssouveränität. Sie muss und kann die Welt ernähren. Dazu braucht es kostendeckende Preise für Bäuerinnen und Bauern, die respektvoll mit Tier und Umwelt umgehen. Die Regionale Erzeugung von Nahrungsmitteln muss weltweit gestärkt werden.

Vieles wurde schon erreicht

An vielen Orten in Deutschland verhinderte der Einsatz von Bürgerinitiativen bereits neue Megaställe. Das Bewusstsein für die Realität der Tierhaltung hat bereits zu deutlichen Veränderungen des Konsumverhaltens geführt. Gentechnik-Mais darf in Deutschland nicht mehr angebaut werden und bereits eine Million Unterschriften gegen TTIP und CETA bringen diese geheim verhandelten Abkommen zum wanken.

Für Veränderungen bedarf es aufgeklärter Verbraucher*innen, anderer Investments und nicht zuletzt des Drucks der Straße. Deswegen unterstützen wir den Aufruf zur Demonstration am 17. Januar 2015 in Berlin für eine grundlegende Agrarwende.

<http://www.wir-haben-es-satt.de/start/home>

Förderfonds schüttet 500.- € aus

Im letzten Jahr konnten wir dem Förderverein Zukunft für Alle! e.V. aus Überschüssen unserer Tätigkeit 500€ zur Verfügung stellen.

Der Verein entscheidet selbstständig einmal im Jahr über die Vergabe der Mittel an gemeinnützige Organisationen.

Wir haben folgende Anregungen unserer Mandant*innen in die entscheidende Sitzung am 18.12.2014 eingebracht:

- Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V.
- Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
- Boards without borders e.V.

Die Mitgliederversammlung hat sich in einem Fall anders entschieden. Statt Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. wurde mit „Cucula“ ein Projekt der Flüchtlingsarbeit ausgewählt, welches durch die Produktion von Second-Hand-Möbeln die Einkommenssituation der Betroffenen verbessern hilft:

www.facebook.com/Cucula.Refugees.Company

Wir haben uns der wohl begründeten Alternative gerne angeschlossen, so dass die Abstimmung letztlich einstimmig verlief.

200€ gingen damit also an den **Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag**, der seit vielen Jahren Aufklärungs- und Bildungsarbeit zu diesem Thema leistet.

<http://ber-ev.de>

200€ gingen an den **Verein zur Förderung der interkulturellen Jugendarbeit e.V. / Schlesische27**, wo das Projekt zur Möbelwerkstatt Cucula entstanden ist.

www.schlesische27.de/wp/weltkiosk

Weitere 100€ gingen an den Verein **Board without borders** welche aktuell Skatekurse für Flüchtlingskinder in Berlin organisieren.

<http://bowibo.org/spenden>

Wir freuen uns mit den Projekten und bedanken uns herzlich bei allen, die sich am Jahresende Zeit genommen haben, um sich an der Entwicklung von Vorschlägen, an der Abstimmung und an der Diskussion zur Vergabe der Mittel zu beteiligen.

Wir gehen davon aus, dass wir dem Verein auch in diesem Jahr wieder Mittel zur Verfügung stellen können und sind jetzt schon gespannt auf Ihre/eure Vorschläge.

tetratteam wurde zum Jahresende ins Netzwerk Faires Berlin aufgenommen

<http://www.faires-berlin.de>



Impressum:

tetratteam

Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG

Solmsstraße 22
10961 Berlin

Redaktion:

Oliver Ginsberg

Kontakt:

fon: 030-611 01 88 - 12

fax: 030-611 01 88 - 29

info@tetratteam.de

Infos im Netz:

www.tetratteam.de